

Gipfel und Gipfelanstiege

Allgäuer Voralpen westlich der Iller

Die Linie Tiefenbach – Rohrmoos – Sibratsgfäll trennt die westl. Allgäuer Voralpen von den südl. anschließenden Walsertaler Bergen. Dieses sehr weiträumige Gebiet reicht im N bis über Isny hinaus. Die waldreichen Höhen im O dieser Allgäustadt sind sozusagen die letzten »Runzeln«, die bei der Alpenfaltung entstanden sind. Über die etwas »gewaltsame« Grenze nach W zum Bregenzerwaldgebirge wird auf Seite 63 berichtet.

Die jeweils herrschenden Gesteinsformationen bestimmen entscheidend das Aussehen der Gipfel und damit auch die Art der Touren. Verkarsteter Schratenkalk formt den schroffsten Felsberg der Region, den Besler. In der nördl. anschließenden Berggruppe um das Riedbergerhorn herrscht der Flysch vor. Dieses leicht verwitternde Gestein sorgt für die auffallend runden Gipfel, die sich deshalb bestens zum Skifahren eignen, aber auch für sehr scharf eingeschnittene Bachtäler. Bei Nässe sind die Wege hier oft besonders schmierig. Diese auffallend sanften Berge werden ausgerechnet als Hörner bezeichnet. Eine Allgäuer Spezialität sind die nördl. folgenden Nagelfluhberge. Als Nagelfluh bezeichnet man im Alemannischen ein Konglomerat aus zusammengekittetem Flusskies. Es schafft eine für die Voralpen außergewöhnlich abwechslungsreiche Landschaft mit Wandfluh, Türmen und Zacken nicht nur an den Graten, sondern auch in vielen Hängen; es gibt sogar Felsen und Blöcke auf den Alpflächen und vor allem in den vielen malerischen Bachtobeln. Dazu gehört eine sehr reiche Flora. Die nördl. und westl. anschließenden Höhen, die an ein Mittelgebirge erinnern, bestehen ebenfalls aus Konglomeraten. Sie sind jedoch erdgeschichtlich jünger, verwittern deshalb leichter, und so herrschen dort die sanften Formen vor.

485 Steineberg, 1683 m

Der östl. Eckpfeiler der Nagelfluhkette ragt hoch über dem Illertal auf. Er bildet einen interessanten Gipfel mit teils senkrechten, oft gebauchten Felsfluh nach N und einer ebenfalls steilen, von vielen Wändchen und Türmen durchsetzten S-Flanke; dort steht auch die »Kirche«, ein großer, kecker Felszahn aus Nagelfluh. Reiche Flora! Vier beliebte Zugangswege. Vgl. Foto S. 129.

■ 486 Von Immenstadt über den Mittag

Interessanter, viel begangener Steig, sehr steiles Gelände unter dem Gipfel. Gut 1 Std. ab Mittag.

Fahrt mit den Bahnen von Immenstadt zur Bergstation, 1440 m (Restaurant), knapp unter dem Gipfel des Mittag, 1451 m, schöne Tiefblicke. Auf die andere Kammseite und nach rechts über die Weideflächen in den Grassattel neben dem Bärenkopf. Weiter in der gleichen Richtung und kurz hinab in eine Scharte im Hauptkamm. Zwischen Bäumen über den ausgeprägten Grat an das Massiv heran. Auf dem sorgfältig angelegten Steig hinauf zur letzten, bauchigen Fluh unter dem Gipfelkreuz. Hierher auch weiter rechts auf kleinem, reizvollem Klettersteig. Über eine Leiter auf den O-Gipfel, 1660 m, (Kreuz) oder auf abschüssigen Bändern immer unter dem Wändchen entlang nach W, dann durch eine Gasse auf den von Gras üppig bewachsenen Hauptkamm. Hier ganz nahe der Hauptgipfel des Steinebergs ohne Zeichen.

Möglichkeit für eine Rundtour: Gratübergang zum Stuiben, 1749 m, (knapp 1½ Std.) und Abstieg durchs Steigbachtal nach Immenstadt.

■ 487 Rundtour von Gunzesried

Reizvoller Aufstieg in oft waldfreiem Gelände mit weiten Ausblicken; breite Alpwegen, im oberen Teil schmaler Steig. Trittsicherheit nötig. 2¾ Std. Aufstieg.

In Gunzesried bei der Kirche, 889 m, auf dem oberen Sträßchen nach W, bei der ersten Abzweigung rechts und zum letzten Hof. Schräg nach W durch die Hänge über Lichtungen und kurz durch Wald zu den freien Matten. Über eine Stufe zum Alpweg, der von Winkelwiese heraufkommt, und zur nahen, stattlichen Dürrehornalpe, 1157 m. 10 Min. auf dem Fahrweg zu einer Verzweigung. Nach links über den Bach, dann in und neben einem der typischen Nagelfluhtälchen mit Wiesen und Wald zu den Matten der Unterkirchentalpe. Schon ein gutes Stück vor der Alphütte auf Steig über die Weidehänge und eine kleine Felsstufe zur Grathöflealpe (nicht Brathöfle), in teilw. steilem Gelände zum O-Gipfel mit Kreuz und über den Kamm auf den deutlich höheren Hauptgipfel.

Rückweg: Aus dem Bereich des Hauptgipfels in die N-Flanke hinunter und auf ►486 zur dort erwähnten Scharte im Hauptkamm. Schräg rechts hinab zur Vorderen Krumbachalpe und auf dem Alpsträßchen (oder direkt über die Matten) zur Dürrehornalpe.

■ 488 Von der Hohen Brücke bei Gunzesried

Weniger bekannte Route, teils nur kleiner Steig, Orientierungsvermögen notwendig. Mit ►487 als Rundtour möglich (dann Rückkehr von der Dürrehornalpe über die Winkelwiese). 2½ Std.



Der Ostgipfel des Steinebergs, im Aufstieg vom Mittag gesehen.

Als Hohe Brücke, 913 m, bezeichnet man die Straßenbrücke gut 1 km westl. von Gunzesried über die hier klammartig eingeschnittene Gunzesrieder Ache. An zwei Höfen vorbei gerade empor zu einem Sträßchen. Auf ihm nach links zum Hof auf der Winkelwiese, 1080 m. Von der Kapelle gegenüber – auf die alten Markierungen achtend – durch teils steilen Hochwald zur Unterkirchentalpe und weiter wie bei ►487.